

Moderne Magie in Itzenbüttel

Alte Scheune wird Mehrfamilienhaus

Von Edith Lund

Itzenbüttel. Die Baustelle am Dorfrand von Itzenbüttel bei Jesteburg ist beeindruckend: Ein gewaltiges, rund 100 Jahre altes Scheunengebäude, völlig entkernt, in dem drinnen ein Neubau entsteht. Nichts, was die Handwerker dort anpacken, ist Arbeit von der Stange. So ungewöhnlich wie das Projekt ist auch die Ausführung: Traditionelle Handwerkskunst hat dort Platz neben moderner Technik. Es grenzt fast an Zauberei. Kein Wunder, denn Generalunternehmer des Projektes ist die junge Tostedter Firma Zauberbau.

Deren ambitionierter Chef,

der 31jährige Zimmerermeister Axel Brauer, strahlt, als er das ungewöhnliche Gebäude vorstellt: Hinter der alten Fassade entsteht ein Neubau in ökologischer Holzständerbauweise nach Niedrigenergiestandard mit Zellulosedämmung, Photovoltaik- und Solarthermieanlage. „So einen Auftrag hätten wir gern häufiger.“ Die Begeisterung des angehenden Architekten ist wohlbegründet: Alt und Neu gehen auf dem mit alten Bäumen umstandenen, wunderschön gelegenen Grundstück eine gelungene Symbiose ein. Das Ergebnis wird ein modernes Mehrfamilienhaus für ein generationenübergreifendes Leben in Wohnungen von 50 bis

160 Quadratmeter Größe sein.

„Bisher sind ganz selten Holzständerbauten im Mehrfamilienhausbau realisiert worden“, berichtet die in Süddeutschland lebende Johanna Coleman, die das Projekt gemeinsam mit ihrer Schwester und ihrem Bruder als Erbgemeinschaft (Meyer-Alber/Coleman) realisieren läßt. Der Hof gehörte den inzwischen verstorbenen Großeltern

der Geschwister. Er ist schon seit langem verpachtet. Seit einigen Jahren bewirtschaftet ein Ponyhof die heute noch landwirtschaftlich genutzten Gebäude.

In die 800 Quadratmeter Wohn- und Gemeinschaftsflächen der ausgedienten mächtigen Scheune am Rande des Gehöfts werden nach dem Umbau zu Beginn des kommenden Jahres acht Parteien einziehen. Bis dahin aber haben Axel Brauer und sein Team noch viel Arbeit vor sich. Zwar ist die Außenhaut des alten Gebäudes erhalten geblieben, sie ist aber mit zusätzlichen Fensteröffnungen versehen worden. Die beim sogenannten Aussägen entstandenen Ziegelsteine sind von drei Mitarbeitern in wo-

chenlanger Arbeit gesäubert worden. Sie liegen nun bereit, um von Maurermeister Frank Schröder im Inneren des Gebäudes für einen dort geplanten Lichthof (Atrium) wieder eingemauert zu werden.

Johanna Coleman war spontan begeistert von der Idee des Zimmerermeisters, einen solchen Lichthof als Zentrum des Gebäudes und Lebensmittelpunkt für die Bewohner anzulegen: „Dadurch dringt Licht in den Erschließungsbereich des Gebäudes, und gleichzeitig kann eine Plattform beispielsweise für das Ausstellen von Kunstwerken geschaffen werden.“

Die Geschwister im Alter von 34 bis 39 Jahren wollten mit dem Umbau der alten Scheune

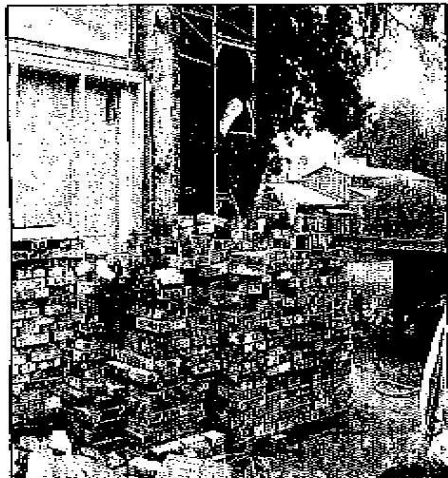
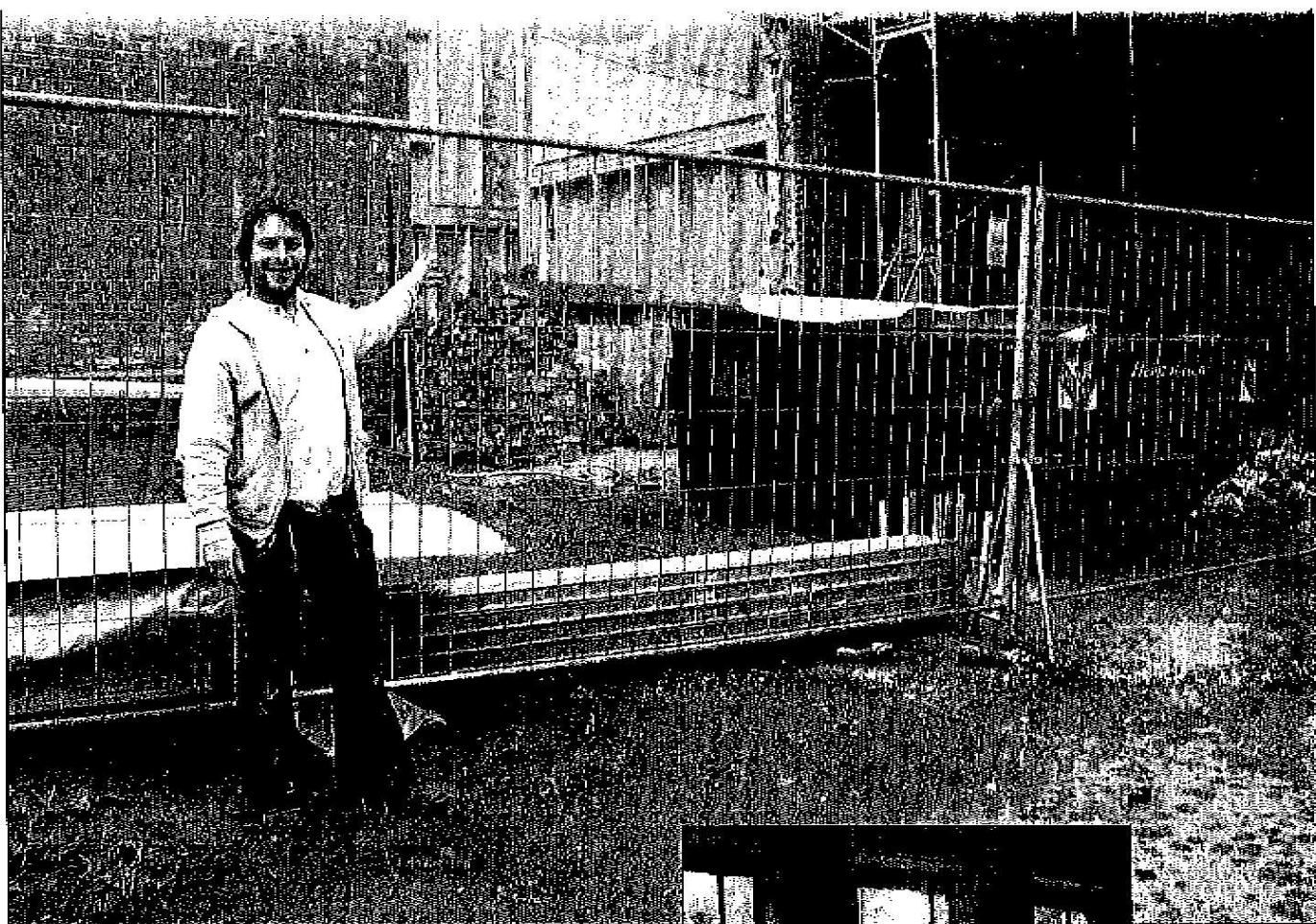


Zimmerermeister Axel Brauer (Foto oben) zeigt auf das mächtige alte Scheunengebäude, in dem acht helle, individuell zugeschnittene Wohnungen (linkes Bild) entstehen.

Fotos: ewa

(Investitionssumme: eine Million Euro) nicht nur hochmodernes Wohnen hinter einer traditionellen Fassade ermöglichen, sondern auch Arbeitsplätze sichern und schaffen. Und sie wollten mit diesem ungewöhnlichen Projekt dazu

beitragen, daß von Generationen weitergegebene Handwerkstraditionen nicht aussterben. Mit modernen Techniken kombiniert, ist so am Itzenbütteler Sod 13 ein Bauwerk im Entstehen, das weit und breit Seinesgleichen sucht.



Die alten Ziegelsteine wurden aus der Mauer geklopft, um Fenster einzusetzen. Sie werden aber wiederverwendet